

„Bienenvölker, die an der Varroose sterben, sind oft schon vor Weihnachten tot.“

Das war's für dieses Jahr? An den Bienen bleibt nur noch die Restentmilbung im brutfreien Volk zu tun. Ansonsten werden Rähmchen, Beuten und Imkereigerätschaften desinfiziert. Zeit für einen Rückblick auf die Bienen-saison 2021.

Der Monatsbetrachter Horst Schäfer verabschiedet sich.

Die Tage werden im Dezember immer kürzer, wir nähern uns der Wintersonnenwende. Das Wetter zeigt sich eher bescheiden: kalt, nass und grau - es beginnt die bienenfreie Zeit. Als Imker möchte ich die Bienen in ihrer Winterruhe nur ungerne stören und am liebsten in Ruhe lassen. Allerdings, da war doch noch etwas? In Zeiten der Varroa ist es nötig, im Dezember eine Milbenbehandlung durchzuführen.

Ich werde immer wieder von Imkern um Rat gefragt, die bei der Winterbehandlung feststellen, dass ihre Völker teilweise bereits tot sind. Vielen ist es unbegreiflich, dass es immer die besten Völker trifft: die, die den meisten Honig gebracht haben. Oft segnen sie schon vor Weihnachten das Zeitliche, und man findet bei ihnen keine Biene mehr in der Beute. Dabei ist es ganz klar, dass gerade in den starken Völkern, die entsprechend große Brutflächen hatten, auch am meisten Varroen produziert wurden. Wenn im Sommer nach der Sommertrachte keine ausreichende Varroadezimierung stattgefunden hat, zuvor weder Drohnenbrut ausgeschnitten wurde noch Brutwaben entnommen wurden, gibt es in diesen Völkern zu wenig gesunde Winterbienen mit einer ausreichend langen Lebenserwartung.

Verursacht durch das Flügeldeformationsvirus, das auch das Gehirn der Biene schädigt (die Bienen finden nicht mehr nach Hause), fliegen sich die Beuten bienenleer. Die kranken Bienen betteln sich in andere Völker ein und bringen den Parasiten mit. Aus diesem Grund findet man kaum Toten-



Abb. 02 - Zum Monatsbeginn gibt es in Norddeutschland oft die ersten Frosttage. Nach 14 Tagen sind die Völker brutfrei. Foto: H. Schäfer

fall im Unterboden. Eine Auswaschprobe der restlichen Bienen würde es an den Tag bringen, dass die Varroa ursächlich für den Tod des Volkes war.

Restentmilbung im brutfreien Volk

Ich behandle ausnahmslos alle Völker mit einer Oxalsäuredihydratlösung im Träufelverfahren. Hiermit weiche ich zwar vom Schadschwellenprinzip ab, weiß aber auch, dass damit einer ungleichen Varroa-Befalls-situation entgegengewirkt wird. So empfiehlt es auch das Institut für Bienenkunde Celle (IB-Celle). Zudem halte ich es für wichtig, dass die Bienen mit einer möglichst geringen Varroabelastung in die neue Saison gehen. Aus meiner Sicht wird jetzt der Grundstein für eine gute Überwinterung gelegt, und zwar nicht nur für diesen Winter, sondern auch für den darauffolgenden. Jetzt sollen die restlichen Varroen aus den Völkern geholt werden. Völker, bei denen nach der Winterbehandlung sehr viele Milben fallen, sind kritische Kandidaten: Sie werden wahrscheinlich den Frühling nicht erleben, da entsprechend viele Bienen geschädigt sind.

Oxalsäure wirkt nicht in der verdeckelten Brut. Deshalb achte ich darauf, dass die Völker zum Behandlungszeitpunkt möglichst brutfrei sind. Nach einer Frostperiode von wenigstens drei Tagen stellen die noch brütenden Völker die Brut-tätigkeit ein.



Abb. 03 - Die Reste eines toten Volkes sind samt Futterwaben ausnahmslos einzuschmelzen, damit keine Krankheitskeime bei Wiederverwendung der Rähmchen in andere Völker getragen werden. Foto: H. Schäfer



Abb. 04 - Die fertig angerührte Oxalsäuredihydratlösung wird angewärmt in einer Thermobox mit Wärmflasche zum Bienenstand transportiert. Foto: H. Schäfer



Jüngste Brut wird aufgefressen. Nach etwa 14 Tagen ist sämtliche Brut geschlüpft und die Völker sind brutfrei. Findet man trotzdem noch kleine Brutmengen, wirken sich diese nicht nachteilig auf eine Winterbehandlung aus, wie Forschende der Ruhr-Universität Bochum und des IB-Celle festgestellt haben. Da die Säure als Kontaktgift wirkt, also durch Berührung aufgenommen wird, ist es wichtig, dass die Bienen eng sitzen. Das erhöht die Wirksamkeit. Ein enger Sitz ist besonders dann gegeben, wenn die Außentemperatur unter 0 °C liegt. Daher bietet sich eine Behandlung am frühen Morgen nach einer frostigen Nacht an. Falls die Temperaturen nicht auf unter 0 °C sinken, muss natürlich trotzdem behandelt werden.

Die Bienen vertragen die Träufelbehandlung gut, sie werden dadurch nicht geschwächt. Zweizarger klappe ich nur auf, wenn die Bienen im unteren Teil sitzen. Je kälter es ist, desto weniger Bienen fliegen dabei auf.

Da bei uns in Norddeutschland oftmals Ende November/Anfang Dezember die ersten Frosttage auftreten, öffnet sich Mitte Dezember das Zeitfenster für die Oxalsäureanwendung. Ich behandle auf jeden Fall noch vor Weihnachten, da die Bienen danach oft schon wieder in Brut gehen. Der letzte Zeitpunkt für die Behandlung mit Oxalsäure ist der 31. Dezember. Nach „guter imkerlicher Praxis“ sollte danach keine Behandlung mehr erfolgen, weil die Wartezeit bis zum nächsten Trachteintrag sonst zu kurz ausfiele und der dann geerntete Honig nicht verkehrsfähig wäre.

Schmelz- und Kochpartys

Unser Imkerverein verfügt über alle Gerätschaften, die bei einer Faulbrutsanierung zum Einsatz kommen müssen. Wir haben den Dampfwachsschmelzer und das Kochgerät so gewählt, dass sie mit Gas betrieben werden können. Auf diese Weise sind wir unabhängig von einem Stromanschluss, wenn wir zum Beispiel Bienenstände im Außenbereich desinfizieren oder sanieren wollen. Zudem haben Gasbrenner eine höhere Leistung als elektrisch betriebene Heizungen. Jeder Kreisimkerverein sollte den Ortsvereinen entsprechende Gerätschaften zur Verfügung stellen können, da sich nicht jeder Verein diese leisten kann. Wir setzen im Winter mehrere Termine an, zu denen unsere Mitglieder Waben ausschmelzen und Rähmchen, Beuten, Teile und andere Imkereigerätschaften in einem heißen Reinigungsbad reinigen können.



Abb. 05 - Wenn die Bienen bei einem Zweizarger im unteren Teil sitzen, klappe ich die Beute für die Behandlung auf. Das funktioniert auch mit der Segeberger Kunststoffbeute. Foto: H. Schäfer



Abb. 06 - Als Applikator benutze ich die Dosierflasche von Bayer, mit der früher Perizin verabreicht wurde. Leider gibt es die Flasche nicht mehr zu kaufen. Foto: H. Schäfer

nen. Dies ist ein soziales Ereignis und ein gemeinsames Erlebnis.

Eigener Wachsreislauf

Wachsverfälschungen durch Paraffin oder Stearin sind leider immer wieder ein großes Thema. Das bedeutet aber auch, dass Mittelwände beim Händler des Vertrauens, der ein entsprechendes Zertifikat vorzeigen kann, gekauft werden sollten. Verlockend günstige Angebote, etwa aus dem Internet, sind mit Vorsicht zu genießen.

Bei uns haben sich mehrere Vereinskoleginnen und -kollegen zusammengeschlossen und einen eigenen Wachsreislauf aufgebaut. Wir Vier lassen jedes Jahr im Herbst/Winter das ausgeschmolzene Blockwachs zu neuen Mittelwänden umarbeiten. Falls jemand Wachs zukaufen muss, ist er dazu verpflichtet, varroazidfreies Wachs zu kaufen. Ich persönlich ver-



Abb. 07 - Mittlerweile gibt es den Oxalsäure-Applikator „Dosa Laif“ (aus Italien), der über den Imkereifachhandel erhältlich ist. Foto: H. Schäfer

arbeite lieber gewalzte Mittelwände als gegossene. Letztere brechen eher, wenn ich die Rähmchen mit den eingelöteten Mittelwänden bei kühlen Temperaturen transportieren muss.

Bei meinem Wachsumarbeiter des Vertrauens sollten für die Walzmaschine mindestens 200 kg Blockwachs zum Umarbeiten angeliefert werden, da am Ende ein größerer Restblock in der Walzmaschine zurückbleibt als beim Gießen. Diesen Rest erhalte ich mit dem sich darin befindenden Schmutz zurück, sodass er nicht verloren geht.

Eine Probe der gewalzten Mittelwände schicke ich für eine Rückstandsanalyse an die Landesanstalt für Bienkunde der Uni Hohenheim. Der Prüfbericht bestätigte bislang jedes Mal, dass die eingereichte Wachsplatte keine Rückstände von Varroaziden aufweist. Mittlerweile lassen sich für Wachsanalysen EU-Fördermittel beantragen. Diese Förderanträge müssen aber von einer Imkerorganisation (Kreisimkerverein oder Landesverband) beantragt werden.

Rückblick auf die Bienensaison

Am Jahresende schaue ich gerne zurück und beurteile, wie die Saison verlaufen ist. Mit der Überwinterung bin ich zufrieden, wenn die Verluste bei mir unter zehn Prozent liegen. Im Winter 2020/2021 habe ich ca. 3 % der Bienenvölker verloren. Der Bundesdurchschnitt lag bei ca. 15 %.

Wie in jedem Frühjahr war der Markt für Bienenvölker im Jahr 2021 praktisch leer gefegt. Wer im kommenden Jahr Völker kaufen möchte, sollte sich frühzeitig darum kümmern und sich welche reservieren lassen. Der eigentliche Kauf sollte erst im März/April vonstattengehen, damit das Risiko der Überwinterung beim Verkäufer liegt. Schließlich soll nicht der Käufer für Versäumnisse (etwa bei der Varroabehandlung) des Verkäufers gerade stehen müssen.

Die Honigernten waren in diesem Jahr deutschlandweit sehr unterschiedlich. Von Berichten in Leserbriefen weiß ich, dass es in Süddeutschland teils schlechte Honigernten gab oder dass sie sogar gänzlich ausgefallen sind. Hier in Norddeutschland hatten wir einen fast normalen Honigertrag. Der Frühtrachtertrag war allerdings unterdurchschnittlich und es gab hier und da Probleme mit einem zu feuchten Rapshonig, hat es doch viel geregnet. Die



Abb. 08 - Mitglieder des Vereins können bei unseren „Schmelz- und Kochpartys“ ihre Rähmchen in einem Reinigungsbad säubern. Foto: H. Schäfer



Abb.09 - Arbeitssicherheit wird großgeschrieben: Säurefeste Handschuhe, ein Schutzvisier und eine Spülflasche, um Laugenspritzer abzuspritzen, gehören dazu. Außerdem zum Reinigen laugenfeste Bürsten aus dem Fleischereizubehör und Edelstahlrahtwolle. Foto: H. Schäfer



Abb. 10 - Nach ihrem Bad in Ätznatron werden die sauberen Beutenteile und Rähmchen mit einem Hochdruckreiniger abgespritzt. Ein aufgeschnittener Intermediate Bulk Container (kurz: IBC) dient als Spritzkammer, aus dem das Schmutzwasser direkt in den Gully laufen kann. Foto: H. Schäfer

Wanderung nach Brandenburg in die Robinientracht war sehr ertragreich mit einem trockenem Robinienhonig (16,6 % Wasser), der mir sogar eine Goldmedaille bei der Honigprämierung des Landesverband Hannoverscher Imker eingebracht hat.

Die Kornblume in Sachsen-Anhalt, wo ich mit meinen Völkern bei einem Biolandwirt stehe, war ebenfalls gut. Auch die heimische Sommertracht war gut, weil die Linde gut gehonigt hat, sie hatte genügend Wasser (viel Regen). Selbst die Heide hat einen außergewöhnlich guten Ertrag mit einem relativ trockenen Heidehonig (18,5 % Wasser) gebracht. Insgesamt bin ich mehr als zufrieden.

Ich habe in diesem Jahr extrem viele Schwärme eingefangen, allerdings fast keine eigenen. Das wechselhafte Wetter

im Frühjahr hat dafür gesorgt, dass die Königin temporär aus der Brut gegangen ist. Die Folge war, dass zeitweilig zu viele Ammenbienen (Arbeiterinnen, die fünf bis zehn Tage alt sind) ihren Futtersaft nicht loswerden konnten, weil sie zu wenig Brut zu versorgen hatten. Durch den Futterstau wurden viele Larven mit höherwertigerem Gelée Royale versorgt. Die Folge: Weiselzellen. Zuvor hätte geschöpft werden müssen, indem verdeckelte Brut aus den Völkern genommen wird. Eine bis zwei Brutwaben haben da schon ausgereicht, die ich wunderbar für Sammelbrutableger zur Königinnenvermehrung nutzen konnte. Wer dies nicht beachtet hat, ist den Schwärmen hinterhergelaufen (oder auch nicht).

Der Varroadruck in den Völkern war im Spätsommer allgemein nicht sonderlich



hoch. Eine geringe Anfangsbelastung im Frühjahr und Brutpausen, verursacht durch schlechtes Wetter (Trachtlücken), hemmten das Populationswachstum der Milben zusätzlich. Meine Königinnenvermehrungs- und Reinzuchtserien haben gut funktioniert. Wenn Königinnen nicht begattet wurden oder beim Hochzeitsflug verloren gegangen sind, so hatte das meist mit dem Wetter zu tun, das zu schlecht für den Begattungsflug war. Dabei sind die Königinnen eher bereit, bei schlechtem Wetter auszufliegen, als die Drohnen. Aber was nützt der schönste Hochzeitsflug, wenn sich kein Drohn vor die Tür wagt?

Honigverkauf

Ich besuche keine Weihnachtsmärkte, da ich in der Vorweihnachtszeit an den Wochenenden beruflich besonders eingespannt bin. Jetzt strömen die Menschen wieder in die Oper und möchten „Hänsel und Gretel“ und andere Opern sehen. Trotzdem stelle ich fest, dass der Honigverkauf in der Vorweihnachtszeit stark anzieht. Honig wird gerne für die Weihnachtsbäckerei genutzt oder als Geschenk unter den Tannenbaum gelegt. Da sich viele bis zum Heiligen Abend mit Honig eingedeckt haben, bricht der Honigabsatz nach Weihnachten ein. Er zieht dann zum Winterausgang, wenn das Wetter schöner wird und die Vorräte aufgebraucht sind, wieder an. Bei Reklamationen ersetze ich den beanstandeten Honig grundsätzlich immer, auch wenn die Schuld nicht unbedingt bei mir liegt. Bei offensichtlich falscher Lagerung (entmischter Honig) kläre ich den Kunden darüber auf, wie Honig gelagert werden sollte.

Winterzeit = Schulungs- und Weiterbildungszeit

In der kalten Jahreszeit lassen sich wunderbar Fortbildungsveranstaltungen und Schulungen besuchen. Diese finden sich in den Verbandsnachrichten oder auf den Internetseiten der Kreis- und Ortsimkervereine.

Je besser ein/e Imker oder Imkerin ausgebildet ist, desto niedriger fallen die Winterverluste an den Bienenvölkern aus. In meiner Funktion als Schulungsobmann im Landesverband Hannoverscher Imker weiß ich, dass sich so mancher Ortsverein schwer damit tut, eine theoretische Schulung für die Jungimker:innen im Verein anzubieten. In der Regel wird die Praxis aber sehr gut geschult, indem ein Imkerpate an die Seite gestellt wird. Zudem bieten die Bieneninstitute i.d.R. zu wenige



Abb. 11 - Die ausgekochten Rähmchen trocknen in der Sonne. Sie werden mit Gurten zusammengesurrt, damit sie sich nicht verziehen. Foto: H. Schäfer



Abb. 12 - Das angelieferte Blockwachs wird beim Umarbeiter unseres Vertrauens zu Mittelwänden umgearbeitet. Johannes Müller von der Fa. Wilfried Müller KG (Groß Süstedt) nimmt das Blockwachs entgegen. Foto: H. Schäfer



Abb. 13 - In der Vorweihnachtszeit wird besonders viel Honig gekauft. Zu einer Pyramide aufgestapelt trocknen die Gewährverschlüsse am besten. Foto: H. Schäfer



Abb. 14 - Den Smoker-Magnethalter fürs Auto möchte ich nicht mehr missen. So qualmt der Smoker mir nicht mehr das Auto voll, wenn ich von Bienenstand zu Bienenstand fahre. Vielleicht ein schönes Weihnachtsgeschenk. Foto: H. Schäfer



Abb. 15 - Dank an meine Frau Anne Krömmelbein, meine liebevoll strenge Lektorin. Foto: H. Schäfer

Schulungen an. Auch schulen nicht alle Kreisimkervereine. Hier gibt es Abhilfe in Onlineschulungen. So bietet z.B. das Deutsche Bienen-Journal den „Imkerling“ als bienenkundlichen Grundkurs an. Dabei sind die Qualitätsansprüche sehr hoch, erfahrene Dozent:innen (Schulungsobleute, Imkermeister, Bienenwissenschaftler) vermitteln anerkannte und geprüfte Inhalte. Auch der KIV-Hannover bietet über die Seite <https://www.kreisimkerverein-hannover.de/schulungen/> einen Onlinekurs an.

Dankeschön
Bedanken möchte ich mich bei meiner lieben Frau Anne, die meine strenge Lektorin war. Auch möchte ich mich bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser der BIENENPFLEGE für Ihre Aufmerksamkeit bedanken. Ich habe ausschließlich positive Rückmeldungen bekommen. Besonderes Interesse galt der Beschreibung der Betriebsweise mit einem Brutraum und der daraus resultierenden Wabenhigiene (Wabentausch). Viele E-Mails aus dem In- und Ausland habe ich beantwortet, auch wenn es nicht immer zeitnah war. Ich verabschiede mich für das Jahr 2021 und wünsche allen Imkerinnen und Imkern für das Jahr 2022 Gesundheit, volle Honigtöpfe und wenige Varroen in den Bienenvölkern.

Horst Schäfer
horstw.schaefer@t-online.de



Horst Schäfer



Landesverband
Hannoverscher Imker e. V.

Urkunde

Anlässlich der Honigprämierung 2021
verleiht der
Landesverband Hannoverscher Imker e.V.

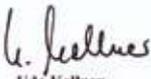
Horst Schäfer

Mitglied im Imkerverein Burgwedel-Isernhagen e. V.

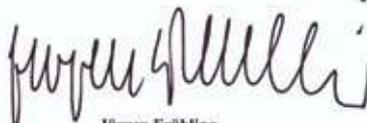
für hervorragende Qualität die Medaille in

„Gold“
Preisklasse I

Hannover, 30. Oktober 2021



Udo Kellner
Honigobmann
Landesverband Hannoverscher Imker e. V.



Jürgen Frühling
Vorsitzender
Landesverband Hannoverscher Imker e. V.

